

Zu den Geheimdiensten Großbritanniens

Großbritannien unterhielt nach offiziellen Informationen im wesentlichen vier Geheimdienste, die auch für das MfS relevant waren:

Den *Secret Intelligence Service* (SIS), früher als MI 6 bekannt, der »Geheime Nachrichten-Dienst«, die zentrale britische Aufklärung.

Den *Defence Intelligence Staff* (DIS), den Militärischen Aufklärungs- und Abwehrdienst, den *Government Communication Headquarters* (GCHQ), den zentralen Fernmeldeaufklärungsdienst, sowie den *Security Service* (SS), früher auch MI 5 genannt, den Sicherheitsdienst und die Spionageabwehr. Den britischen Geheimdiensten wird im allgemeinen Tradition, Sachkenntnis, Solidität und starke Zurückhaltung gegenüber der Öffentlichkeit attestiert. Das ist aus der Sicht der Abwehr und der Aufklärung des MfS insofern zu bestätigen, als zu den britischen Geheimdiensten relativ wenig durchgängig aktuelle Erkenntnisse, besonders zur agenturischen Arbeit gegen die DDR, gewonnen wurden. Die Abwehr des MfS war in bezug auf die Spionageaktivitäten der britischen Geheimdienste insbesondere in folgenden Richtungen konfrontiert:

Die zentrale Aufklärung – SIS

Kontaktaufnahmen und Werbungen von DDR-Bürgern erfolgten nur in Einzelfällen, und dann vor allem gegenüber Reise- oder Auslandskadern im nichtsozialistischen Ausland.

471

Angriffsziele des SIS waren vor allem Bereiche der Wissenschaft, der Forschung, des Außenhandels und der Außenpolitik der DDR.

Mit der Einrichtung einer britischen Botschaft in der DDR 1973 existierte dort auch eine SIS-Residentur, die im Rahmen der Kontakttätigkeit und Informationsabschöpfung wirksam wurde. Konkrete Geheimdienstoperationen im Zusammenhang mit DDR-Bürgern oder hier vorhandenen Spionen wurden aber nicht bekannt. Durch Informationen befreundeter Sicherheitsorgane an das MfS wurden Werbeaktivitäten der an der britischen Botschaft etablierten SIS-Mitarbeiter gegenüber Bürgern aus anderen sozialistischen Staaten bekannt, die sich kurzzeitig in der DDR aufhielten sowie gegenüber offiziellen Persönlichkeiten aus Nationalstaaten in der DDR.

Der militärische Aufklärungs- und Abwehrdienst – DIS

Operative Dienststellen der britischen Militäraufklärung in der Bundesrepublik Deutschland befanden sich in Mönchen-Gladbach, Hannover, Westberlin und bei den Stäben der jeweiligen Truppenteile in der britischen Besatzungszone. Anfang der 50er Jahre bis zu den Grenzsicherungsmaßnahmen am 13. August 1961 hatte auch der DIS – vor allem in Westberlin – eine größere Anzahl Militärspione geworben, die zur systematischen Aufklärung militärischer Objekte, Anlagen und Verkehrswege auf dem Territorium der DDR eingesetzt wurden. Dem MfS gelang es damals beispielsweise, eine größere Gruppe britischer Militärspione zu identifizieren und festzunehmen. Ein ehemaliger Fluglehrer der faschistischen NSFK-Schule (NSFKNationalsozialistisches Fliegerkorps) in Laucha/Thüringen, hatte alle ihm noch bekannten Flugschüler dem Geheimdienst in Westberlin zugeführt. Nach ihrer Anwerbung wurden sie vor allem in den oben genannten Richtungen eingesetzt. Nach dem 13. August 1961 wurden diese Spione – in der Regel jetzt ohne Verbindungsmöglichkeiten zur Geheimdienstzentrale – nicht reaktiviert oder »abgeschaltet«. Werbungen neuer Militärspione durch den DIS wurden seit dieser Zeit nicht bekannt.

Die in Potsdam bzw. in Westberlin stationierten Angehörigen der britischen Militärverbindungsmission (MVM) bzw. der Militärinspektion (MI) führten auf dem Territorium der DDR bis 1990 »Kontrollfahrten« durch, die offenbar mit den beiden anderen Westmächten, vor allem mit den USA, abgestimmt waren.

Die Zentrale Fernmeldeaufklärung – GCHQ

Die britische Fernmeldeaufklärung spielte schon traditionell immer eine bedeutende Vorreiterrolle in der elektronischen Spionage. Auch im Hin-

472

blick auf die DDR wurden zahlreiche »Horchposten« entlang der Staatsgrenze zur DDR (Niedersachsen/Harz) und auf Schiffen auf der Ostsee bekannt. Von besonderer Bedeutung war aber wohl die gemeinsam mit dem USA-Geheimdienst NSA betriebene Spionagestation auf dem Westberliner Teufelsberg, auf deren Tätigkeit bereits eingegangen wurde.

Wie durch Veröffentlichungen mittlerweile hinreichend bekannt, hatte die 1. Hauptverwaltung (Aufklärung) des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR einige wichtige Quellen vor allem in der britischen Aufklärung (MI 6 – später SIS) geschaffen, darunter die legendären Kundschafter George Blake und Kim Philby.

Eine der brilliantesten Abwehr- und Desinformationsaktionen war in diesem Zusammenhang die »Entdeckung« des Spionagetunnels in Alt-Gliencke im Süden Berlins. Der Mitautor des vorliegenden Bandes, Prof. Willi Opitz, beschreibt diese Aktion: »1945 hatten die sowjetischen Truppen das faschistische Hauptquartier in Wunsdorf sowie die Objekte im Raum des Flughafens Schönefeld besetzt. Ihre Kommandozentralen waren durch eine geheime Haupttelefon- und Telegrafenerleitung mit der sowjetischen Kommandantur in Berlin-Karlshorst und der sowjetischen Botschaft in Berlin, Unter den Linden, verbunden. Sämtliche Telefongespräche dieser Objekte untereinander und mit der Zentrale in Moskau wurden über diese Kabel geführt.

Unter dem Code »Operation Gold« begannen Spezialisten des amerikanischen und britischen Geheimdienstes an der Schönefelder Chaussee, nur wenige Meter vom Berliner Stadtteil Rudow entfernt, einen Spionagetunnel zu bauen. Er war auf einer Länge von 583 Meter vorgesehen und unterquerte etwa 6 Meter die Erdoberfläche der Staatsgrenze der DDR. Die Metallröhre, die den Stollen armierte, hatte einen Durchmesser von 2 Metern.

Um den Erdauswurf zu tarnen, begannen die Amis mit dem Bau einer Radarstation unmittelbar an der Staatsgrenze. In den großen Lagerhallen der Station wurden die Stahlsegmente montiert und die Erdmassen in Säcken gelagert. Der 18 Monate betriebene Bau des Spionagetunnels wurde vom amerikanischen Geheimdienst CIA finanziert. Er zählt zu den aufwendigsten Bauten, die damals zur Führung des Kalten Krieges errichtet wurden.

Am 10. April 1955 wurden die Haupttelefonleitungen und Telegrafenerleitungen mit hunderten Adern angezapft. Die amerikanische CIA und der englische SIS konnten nicht ahnen, daß der sowjetische Geheimdienst KGB bereits seit Ende 1953 laufend und im Detail über die Planung und den Bau des Spionagetunnels informiert wurde. Dafür sorgte der sowjetische Kundschafter Georg Blake, der im SIS als stellvertretender Leiter der

473

Abteilung für technische Operationen tätig war. Die Frage, warum der sowjetische Geheimdienst die Existenz des Spionagetunnels fast 1 Jahre duldete, beantwortete der SIS-Experte Ley wie folgt: »Solange die alliierten Geheimdienste mit großem Engagement am Berliner Tunnel tätig waren, konnten sie nicht anderswo eingesetzt werden.« Der KGB hatte Zeit, sich auf eine zielgerichtete Desinformation der Amis und der Engländer vorzubereiten. Er brachte die alliierten Geheimdienste unter seine Kontrolle. Als in den Hauptquartieren von CIA und SIS große Feiern zu Ehren der beförderten Geheimdienstspezialisten stattfanden, legte man in Moskau den Termin für Tunnelbesichtigungen auf den 22. April 1956 fest.«²⁶